

DER TEXT DER JOHANNESOFFENBARUNG— VARIANTEN UND THEOLOGIE

Martin Karrer¹

Wuppertal / University of Pretoria

Abstract

The *Textus Receptus* of the 16th century has strong effect on the text of the Book of Revelation until today. The recovery of the great manuscripts and the papyri has induced some corrections in the text since the 19th century. Yet, no consequent revision has ever been done. Therefore both the critical editions and the major standard translations (Luther-Bible, King James Version, NRSV) miss out some strong variants that are well attested especially by the major codex A (the most important manuscript), sometimes in conflict with κ (Revelation is absent in B).

The *Textus Receptus*, κ -text und A-text differ in relevant theological respects. The earliest textual history exhibits an accumulation of cultic elements, even if the priests surrounding the throne of God (4:3 κ^* , A) are displaced. Universalistic tendencies are preserved mainly in A. Even more important are variants concerning the tension between the painful present and the blissful future: A stresses moments of eschatological fulfillment in the present (5:10 etc.) against κ and *Textus Receptus*.

The observations provoke ongoing deliberations. The need for a revision of the text of Revelation in the critical editions is evident. The interdependency of theology, textual criticism and textual history in the Ancient church is worth examining.

1. Einleitung

1908, als die Universität von Pretoria gegründet wurde, stand die Apokalyptikforschung in hoher Blüte.² W. Bousset hatte gerade (1906) die

1 Prof. Martin Karrer is a research associate of Prof. Gert J. Steyn at the Department of New Testament Studies, University of Pretoria.

Neuaufgabe seines bahnbrechenden religionsgeschichtlichen Kommentars zur Apk herausgebracht und dort nach den Grundlegungen des 19. Jh. nicht zuletzt die Basis von deren Textherstellung geklärt: Die wertvollste Zeugengruppe bilde der Codex Alexandrinus (A, 02), oft begleitet von Ephraemi rescriptus (C, 04; bei der Apk freilich nur mit großen Lücken erhalten) und kontrollierbar an der Vulgata; danach folge, im Rang deutlich abgestuft, der Sinaiticus (⌘, 01; begleitet durch Origenes u.a.) (Bousset⁶ 1906, 158).

Das spiegelte die Besonderheiten der Überlieferung der Apk. Deren Rezeption begann früh, wahrscheinlich schon mit Papias, also kurz nach der Entstehung.³ Aber im 3. Jh. sank ihr Ansehen in Teilen der Alten Kirche (namentlich des Ostens).⁴ Es entstanden weniger Abschriften als von anderen neutestamentlichen Schriften. Wichtige Zeugnisse gingen zudem nachträglich verloren, so die Blätter des Vaticanus (B) mit der Apk. A und C—die durch Lachmann⁵ und Tischendorf⁶ gut ediert waren—erhielten darum höheren Rang als sonst im Neuen Testament. Der Sinaiticus, den Tischendorf 1862 publizierte, konnte das nicht in Frage stellen, weil er in der Apk nicht die Qualität wie in den Evangelien und Paulinen erreichte.

Allerdings hatte sich der *Textus Receptus*, die Edition des Erasmus mit einigen, wahrscheinlich unter dem Einfluss der Complutensischen Polyglotte vorgenommenen Korrekturen, gerade bei der Apk im Allgemeinbewusstsein außerordentlich verfestigt (ich zitiere im Folgenden die Edition durch Stephanus / Robert Estienne 1550). Es war bekannt, dass dessen Grundlage weder A noch C benützte und kritischen Maßstäben nicht genügte (den Apk-Schluss etwa rekonstruierte Erasmus ohne griechische Vorlage, worauf wir zurückkommen⁷). Doch das hatte die außerordentliche

2 Zur Forschungsgeschichte s. Schmidt (1969) sowie Koch und Schmidt (1982).

3 So eine Mitteilung des Andreas von Cäsarea: s. Schmid (1955a, prol. 10,11f.). Witulski (2007, 59-62) bezweifelt diese Erinnerung, doch ohne zwingende Gründe.

4 Einen Überblick über die altkirchliche Rezeption bietet Kretschmar (1985, 71-79).

5 Karl Lachmann edierte den Alexandrinus, der 1627 durch eine Schenkung nach England gekommen und so schon längere Zeit bekannt war, im zweiten Band seines *Novum Testamentum Graece et Latine* 1850.

6 Tischendorf (1843), heute benützt zusammen mit Lyon (1956).

7 Wahrscheinlich übersetzte er 22:16-21 zunächst aus dem Lateinischen zurück (wiederum aufgrund unbefriedigender Manuskripte) und glich das danach (1527) mit Hilfe der Complutensischen Polyglotte ab; vgl. bes. Minuskel 2814 (12. Jh., heute Universitätsbibliothek Augsburg) und Backus (2000, 3 sowie 140, Anm. 2).

Wirkung im Deutschen über die Lutherübersetzung, im Englischen durch die King James Bible 1611 nicht behindert (zitiert wird im Folgenden Luthers Deutsche Bibel von 1545 mit normalisierter Rechtschreibung [Lu⁴⁵] und King James gemäß der Blayney edition 1769). Mit der Edition des Sinaiticus stellte sich nun heraus, dass sich viele Eigenheiten in dieser rasch berühmt gewordenen Handschrift fanden. Der *Textus Receptus* gewann eine Stütze.

Eberhard Nestle schlug in dieser Situation 1898 einen Mischtext der großen Editionen vor, und auch Bousset mochte keine radikale Kehrtwende zum Alexandrinus vollziehen. Manchmal lehnte er die Eigenheiten von A und \aleph gleichermaßen als “Schreibversehen” ab, so in Apk 22:21, wo sich seine Rekonstruktion daraufhin dem byzantinischen Text⁸ nähert, der hier eine alte Variante aufnimmt,⁹ indes sicher nicht den ältesten Text belegt (ἡ χάρις τοῦ κυρίου Ἰησοῦ μετὰ πάντων τῶν ἁγίων).¹⁰

Aufgrund dieser Spannungen musste die Textforschung vorangetrieben werden. R.H. Charles,¹¹ H.C. Hoskier (1929) und vor allem Josef Schmid widmeten sich dem bis in die 1950er Jahre. Auf erweiterter Grundlage bestätigte sich die alte Weichenstellung: Der Sinaiticus bietet eine zweite, vom (fragmentarischen) p⁴⁷ aus dem 3. Jh. mitgetragene alte Textform, die weit mehr sekundäre Korrekturen enthält als der Archetyp von AC (innerhalb dessen C nicht den Rang von A erreicht). Zum Texttypus des Alexandrinus gehört noch ein dritter wichtiger Zeuge, der Kommentar des Oikumenios (allerdings mit manchen jüngeren Lesarten), am besten erhalten durch Minuskel 2053. Jüngere Textformen bieten Andreas von Cäsarea (mit verwandten Handschriften, heute dem sog. Mehrheitstext^A) und Koine.¹²

Seither erfolgten einzelne zusätzliche Quellenfunde. Inzwischen liegen sieben fragmentarisch erhaltene Papyri und 11 Majuskeln der Apk vor (griechische Lektionare fehlen), nach wie vor die ärmste Überlieferung aller

8 Vgl. *The New Testament in the Original Greek* (2005).

9 Die Variante ist von Oikumenios (unter Beifügung von “amen”) bezeugt (cap. XII 401, de Groote 1999, 289).

10 Bousset (⁶1906, 460 mit Anm. 4 [Zitat]).

11 Charles (1920, Vol. I, bes. C-CXC).

12 Schmid (1955b, bes. 24 und 44-151, Zitat 147). An einer einzigen Stelle haben s.E. p⁴⁷ und \aleph “allein den ursprünglichen Text erhalten”, beim οὐδέ in 9:20 (vor μετενόησαν) statt οὔτε (A); der semantische Unterschied ist an dieser Stelle gering. Den Text des Oikumenios konnte Schmid nur vorläufig benutzen; inzwischen liegt die Edition von de Groote (1999) vor.

neutestamentlichen Schriften (wie J. Hernández in der wichtigsten textkritischen Studie der letzten Jahre feststellt).¹³ Unter den Minuskeln, deren Erschließung und Bewertung nicht abgeschlossen ist, kommt 2344 (neben 2053) die größte Bedeutung zu. Die Rangordnung der Codices hat sich nicht geändert. Vielmehr gilt der Wert des Sinaiticus eher als noch fraglicher—G.K. Beale (1999, 105-107) prüfte den Umgang mit Solözismen und gab Ɑ in diesem Bereich erst den siebten Platz nach A, C und anderen Handschriften, darunter den Minuskeln 2377 und 2344¹⁴—, während der A-Text jüngst zusätzliche Unterstützung durch den (leider sehr fragmentarischen) p¹¹⁵ erhält (Head 2000, bes. 14; Parker 2000).¹⁵

Trotzdem verzögerte sich eine durchgängige Neuedition der Apk. Selbst die Bearbeitung des kritischen Apparats in den heute maßgeblichen Textausgaben hinkt hinter den übrigen neutestamentlichen Schriften her. So ist der Codex Ephraemi bislang nicht durchgängig im Apparat von Nestle-Aland²⁷ nachgewiesen (immerhin aber seit diesem Jahr [2008] in die New Testament Transcripts¹⁶ eingestellt) und steht der Obertext unter größerem Einfluss des *Textus Receptus* sowie der Sinaiticus-Textform, als wir aufgrund der nunmehr 100jährigen Forschungsbasis erwarten dürften.¹⁷ Gelegentlich wirkt der *Textus Receptus* sogar gegen gemeinsame Lesarten von Ɑ und A nach; s. die folgende Tabelle (sie erweist nebenbei, dass C wiederholt mit einem jüngeren Text geht, mithin geringer als A zu bewerten ist).

13 Hernández (2006, 2f.); vgl. die Rezension durch Labahn (2007). Die Konzentration von Hernández auf Singularlesarten der Codices birgt methodische Probleme (schon ein weiterer Zeuge erübrigt sie), doch braucht uns das hier nicht weiter zu beschäftigen.

14 Nach Hernández (a.a.O., 87) arbeitete das Skriptorium von Ɑ recht sorglos und schuf viele Singularitäten, die als sekundär, wenn nicht gar als “scribal blunders”, erkennbar sind.

15 Zum Wert des Ephraemi nach gegenwärtigem Stand s. Hernández (2006, 132f.).

16 <http://nttranscripts.uni-muenster.de/AnaServer?NTtranscripts+0+start anv>, abgerufen am 19.7.2008.

17 Kommentare beginnen in jüngster Zeit mit der Wahrnehmung des Problems. Aber auch sie wagen bislang nur sehr eingeschränkte Korrekturen. Der derzeit umfangreichste Kommentar, Aune (1997/1998), entscheidet sich immerhin bei 5:10 zunächst für das Präsens βασιλεύουσιν (“sie herrschen”) von A, bevor er in der Auslegung (1997/1998, 325, 362f.) zum Futur zurückkehrt. Ansonsten korrigiert er nur sehr vorsichtig (CLIX).

	<i>Textus Receptus</i> /Nestle-Aland ²⁷	Bezeugung	Variante und ihre Bezeugung	Bewertung
2:22	ἐὰν μὴ μετανοήσ <u>ω</u> σιν	C und Mehrheitstext	ἐὰν μὴ μετανοή <u>σω</u> σιν κ A	C und Mehrheitstext berichtigen den grammatischen Verstoß; ihre Lesart (conj. nach ἐὰν μὴ) erleichtert den Text und ist sekundär ¹⁸
3:7	ὁ ἅγιος, ὁ ἄληθινός	C, Mehrheitstext und Über- setzungen	ὁ ἀληθινός, ὁ ἅγιος κ A	C etc. gleichen die Wortstellung an 6:10 an; κ A verdienen den Vorzug
18:3	Stephanus πέ <u>πω</u> κεν, Nestle-Aland ²⁷ πέ <u>πω</u> καν (πάντα τὰ ἔθνη); Perfekt zu <u>πί<u>ν</u>ειν</u>	Singular und Plural: jeweils wenige Minuskeln und Übersetzungen	πέ <u>πτω</u> κα(σι)ν κ A C und die Mehrzahl der weiteren Zeugen; Perfekt zu <u>πί<u>π</u>τειν</u>	πί <u>πτειν</u> (“fallen”) ist aufgrund des Gewichts der Zeugen vorzu- ziehen; <u>πί<u>ν</u>ειν</u> verdichtet den Zusammenhang mit dem Wort über Babylon (Jer 51:7: ἀπὸ τοῦ οἴνου αὐτῆς ἐπί <u>ο</u> σαν ἔθνη)

Nehmen wir dies zum Anlass, auf einige der semantisch relevanten Varianten aufmerksam zu machen. Teilweise sind sie bei der allmählichen Revision des Apk-Textes in den kritischen Editionen bereits berücksichtigt, teils müssen sie nach Lage des handschriftlichen Befunds in Zukunft hohes Gewicht gewinnen. Im begrenzten Raum dieser Studie stellen wir die textgeschichtliche Spezialuntersuchung zurück (für sie müssten wir die Minuskeln zuordnen etc.) und wählen eine thematische Ordnung, die auf den Zusammenhang zwischen Varianten und Deutungsdimensionen der Apk aufmerksam macht. *Wir verfolgen zunächst die narrative Linie des Textus Receptus.* Dann beschreiben wir Akzente des Textwandels aufgrund der großen Codices für Universalismus, kultischen Rahmen und die Eschatologie.

18 Ältere Auflagen des Nestle-Aland berücksichtigten das, so dass die 26./27. Auflage in diesem Fall sogar eine unnötige Rückkorrektur zum *Textus Receptus* vornimmt.

2. Der *Textus Receptus*

Im *Textus Receptus*—der dank der klassischen Bibelübersetzungen bis heute wirksamsten Gestalt der Apk—empfängt Johannes auf Patmos eine Offenbarung (1:1, 9f.).¹⁹ Er sieht den Thron Gottes im Himmel und um ihn einen Regenbogen, Älteste, die vier Wesen. Dann erscheint Christus, der junge Widder (Lu⁴⁵: das Lamm; ἀρνίον). Die himmlischen Wesen grüßen ihn mit einer Klimax bis zum neuen Lied 5:9f. (ich zitiere im Ausschnitt nach Luther): “Du bist würdig, zu nehmen das Buch und aufzutun seine Siegel; denn du bist erwürget und hast uns GOtt erkauf[t] [...] und hast uns unserm GOtt zu Königen und Priestern gemacht, und wir werden Könige sein auf Erden.”

All die folgenden Visionen hängen von dieser Thronvision ab. Sie zählen Plagen auf (ab Kap. 6), zeichnen einen Kampf im Himmel (Kap. 12; Grundlage für die Bestimmung apokalyptischen Denkens durch Strukturen mythischen Kampfes), geleiten zum Gericht Gottes (Kap. 20) und von dort zum himmlischen Jerusalem (Kap. 21). Das Schlusskapitel bestärkt Leserinnen und Leser in der Nähe des Endes (22:10) und der Nähe Christi, der ruft, er komme “bald” (22:20 Lu⁴⁵). Dann klingt der Text mit dem Gnadenwunsch aus “Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sei mit euch allen! Amen” (22:21 Lu⁴⁵; King James ist in allem vergleichbar).

Dieser Satz beschließt das Neue Testament seit dem Mittelalter, während die alten Handschriften wichtige Quellen der (im heutigen Sinne) nachneutestamentlichen Zeit anfügten (der Alexandrinus 1 und 2 Clem, der Sinaiticus Barn und Herm). Das Neue Testament des *Textus Receptus* klingt deshalb mit einem Zuspruch an die Gemeinde (“euch alle”) aus, die mit der ganzen Bibel lebt. In der Apk in sich gelesen, unterscheidet dieser Zuspruch die Gemeinde zugleich von all den anderen Größen der Erde, die Christus nicht folgen; sie werden von der Apk nach draußen (ἔξω), in ein Außerhalb des Gnadenwunsches verwiesen (22:15 nach 21:27).

In diesem Duktus treten die Hauptcharakteristika der herkömmlichen apokalyptischen Deutung der Apk zutage:

- Der Seher erzählt eine ihm zuteil werdende Enthüllung (ἀποκάλυψις 1:1).

19 Er heißt gegen die alten Handschriften (A, κ) “theologos”, was viele Übersetzungen prägte, aber der Verfasserschaftskritik nicht standhielt: Die Inscriptio von Lu⁴⁵ („Die Offenbarung S. Johannis des Theologen”) folgt, von heute aus gesehen, dem jungen Mehrheitstext (ἀποκάλυψις τοῦ ἀγίου ἰωάννου τοῦ θεολόγου).

- Darin erfährt er eine transzendente Realität (Thron Gottes usw. in Kap. 4).
- Er blickt aus auf ein kommendes Ende der Geschichte, das einen radikalen Wandel bringen wird; die jetzt Unterdrückten “werden herrschen” βασιλεύσομεν, wie 5:10 im grammatischen Futur beschreibt.
- Er grundiert diesen Ausblick durch tiefe, nahezu dualistische Spannungen vom Drachenkampf im Himmel bis zur Trennung zwischen irdischer Gemeinde und “anderen”. Folgerecht erinnert z.B. der Regenbogen von 4:3 die Leserinnen und Leser nicht an Gottes Bund für Noah—einen Bund für alle Menschheit—, sondern an einen Strahlenkranz, der das Auge, das sich Gott nähert, blendet (Smaragd, die Leitfarbe des Bogens, gilt in der Antike als höchst glänzend).²⁰

Wir werden allerdings an Schlüsselstellen bedeutende Varianten zu diesem Duktus finden. Markieren wir diese Schlüsselstellen in einer Tabelle:

	Stephanus NT (<i>Textus Receptus</i>) 1550	King James 1611/1769	Luther 1545 (Rechtsschreibung normalisiert)
4:2-3	καὶ εὐθέως ἐγενόμην ἐν πνεύματι καὶ ἰδοὺ θρόνος ἐπὶ τοῦ θρόνου καθήμενος ³ [...] καὶ ἵρις κυκλόθεν τοῦ θρόνου [...]	And immediately I was in the spirit: and, behold, a throne was set in heaven, and one sat on the throne. ³ [...] and there was a <u>rainbow</u> round about the throne [...]	Und alsobald war ich im Geist. Und siehe, ein Stuhl ward gesetzt im Himmel, und auf dem Stuhl saß einer. ³ [...] und ein <u>Regenbogen</u> war um den Stuhl [...]
5:9-10	καὶ ᾄδουσιν ᾠδὴν καινὴν λέγοντες Ἄξιος εἶ λαβεῖν τὸ βιβλίον καὶ ἀνοῖξαι τὰς σφραγίδας αὐτοῦ ὅτι ἐσφάγης καὶ ἠγόρασας τῷ θεῷ ἡμᾶς [...] ¹⁰ καὶ ἐποίησας ἡμᾶς τῷ θεῷ ἡμῶν βασιλεῖς καὶ ἱερεῖς καὶ βασιλεύσομεν ἐπὶ τῆς γῆς.	And they sung a new song, saying, Thou art worthy to take the book, and to open the seals thereof: for thou wast slain, and hast redeemed us to God [...] ¹⁰ And hast made us unto our God kings and priests: and <u>we shall</u> reign on the earth.	und sangen ein neu Lied und sprachen: Du bist würdig, zu nehmen das Buch und aufzutun seine Siegel; denn du bist erwürget und hast uns GOTT erkaufet [...] ¹⁰ und hast uns unserm GOTT zu Königen und Priestern gemacht, und <u>wir werden</u> Könige sein auf Erden.

20 Teilweise vermittelt über Ez 1:27b-28; vgl. Pezzoli-Olgiati (1997, 54f.) und Schimanowski (2002, 101f.).

22:21	Η χάρις τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ μετὰ πάντων ὑμῶν. ἀμήν.	The grace of our Lord Jesus Christ be with <u>you</u> all. Amen.	Die Gnade unsers HErrn Jesu Christi sei mit <u>euch</u> allen! Amen.
-------	---	--	--

3. Varianten um Universalismus und Ekklesiologie

Apk 22:21 (Vers in Papyri und C nicht erhalten)							
A = Nestle- Aland ²⁷ /GNT	κ	Stephanus /Textus Receptus	Luther 1545 /Textus Receptus	EÜ = Luther- Revision 1984	Vulga- ta, krit. Ed.	Einige Vulgata- Manuskri- pte ²¹	NRSV (neuer Misch- text)
Η χάρις τοῦ κυρίου Ἰησοῦ μετὰ <u>πάντων</u>	Η χάρις τοῦ κυρίου Ἰησοῦ μετὰ τῶν ἁγίων ἀμήν	Η χάρις τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ μετὰ πάντων ὑμῶν, ἀμήν	Die Gnade <u>unsers</u> HErrn Jesu Christi sei <u>mit euch</u> <u>allen!</u> <u>Amen.</u> ²²	Die Gnade des Herrn Jesus sei <u>mit allen!</u>	gratia Domini <u>nostr</u> Iesu Christi <u>cum</u> <u>omnibus</u>	gratia Domini <u>nostr</u> Iesu Christi <u>cum</u> <u>omnibus</u> <u>uobis</u> <u>amen</u>	The grace of the Lord Jesus be <u>with all</u> <u>the saints.</u> Amen.

Beginnen wir am Ende, bei 22:21. Dort fehlte Erasmus, wie angesprochen, jede griechische Handschrift.²³ Seine Rekonstruktion erwies sich als ungenügend. In den kritischen Ausgaben setzte sich nach einigen Vermittlungsversuchen (wir erwähnten denjenigen Boussets [1906]) begründet der kurze Text des Codex Alexandrinus durch. Dabei bewährte sich Boussets Kriterium, den A-Text an der Vulgata zu kontrollieren, weil sie die gleiche universalistische Tendenz enthält.²⁴ Die Zusage entsteht, die Gnade des Herrn Jesus sei “mit allen” (μετὰ πάντων / “cum omnibus”). Die dualistischen Tendenzen der Apk erhalten dadurch ein Gegengewicht (in der Tabelle sind die Besonderheiten der Handschriften bzw. Übersetzungen

21 uobis FS; amen AC.

22 Dem entspricht King James: “The grace of our Lord Jesus Christ be with you all. Amen.”

23 S.o. mit Anm. 8.

24 Die kleinen Erweiterungen in der Bezeichnung Jesu sind in der Tabelle angegeben. Die Edition der Vetus Latina (Gryson [2003]) schafft inzwischen eine neue Grundlage der Erörterung, die wir in diesem Beitrag jedoch nicht verfolgen können.

durch *unterschiedliche* Unterstreichungen markiert; EÜ steht für die deutsche “Einheitsübersetzung”²⁵),²⁶

Stephanus 21:24	Luther 1545 ²⁷	Nestle-Aland ²⁷ (A, κ) ²⁸	EÜ / Luther- Revision 1984	New Revised Standard Version	Hinweis
καὶ τὰ ἔθνη τῶν σωζομένων ἐν τῷ φωτὶ αὐτῆς περιπατήσουσιν καὶ οἱ βασιλεῖς τῆς γῆς φέρουσιν τὴν δόξαν καὶ τὴν τιμὴν αὐτῶν εἰς αὐτήν	Und die Heiden, <u>die da selig werden</u> , wandeln in demselbigen Licht. Und die Könige auf Erden <u>werden</u> ihre Herrlichkeit in dieselbige <u>bringen</u> .	καὶ περιπατήσουσιν τὰ ἔθνη διὰ τοῦ φωτὸς αὐτῆς, καὶ οἱ βασιλεῖς τῆς γῆς <u>φέρουσιν</u> τὴν δόξαν αὐτῶν εἰς αὐτήν ²⁹	EÜ: Die Völker werden in diesem Licht einhergehen, und die Könige der Erde <u>werden</u> ihre Pracht in die Stadt <u>bringen</u> . Vgl. Luther 1984: auch dort “werden <u>bringen</u> ”.	The nations will walk by its light, and the kings of the earth <u>will bring</u> their glory into it.	Vers in Papyri und C nicht erhalten.

Das ist in der Vision des neuen Jerusalem Apk 21:24 vorbereitet; wir lesen dort im kritischen Text seit Bousset (⁶1906, 451) καὶ περιπατήσουσιν τὰ ἔθνη διὰ τοῦ φωτὸς αὐτῆς, καὶ οἱ βασιλεῖς τῆς γῆς φέρουσιν τὴν δόξαν αὐτῶν εἰς αὐτήν, “und die Völker werden wandeln durch ihr Licht (das Licht der heiligen Stadt), und die Könige der Erde bringen ihre Herrlichkeit in sie”. Zudem finden wir einen vergleichbaren Gnadenwunsch in p⁴⁶ zu Hebr 13:25.³⁰ D.h. der universale Gnadenwunsch entspricht einer nicht sehr breit, aber

25 Die Bibel. Einheitsübersetzung, hg. im Auftrag der Bischöfe Deutschlands..., Stuttgart 1980.

26 Über das Plus in einigen lateinischen Manuskripten wird die Genese des *Textus Receptus* erkennbar.

27 Vgl. King James: “And the nations of them which are saved shall walk in the light of it: and the kings of the earth do bring their glory and honour into it.”

28 Der Vers blieb in den Papyri und C nicht erhalten.

29 Übersetzung (Karrer): “Und die Völker werden wandeln durch ihr Licht, und die Könige der Erde bringen ihre Herrlichkeit in sie (scl. die heilige Stadt)”; englisch: “And the nations will walk by its light, and the kings of the earth bring their glory into it.”

30 Dort evtl. als jüngere Lesart. Der Alexandrinus enthält hier die längere Fassung ἡ χάρις μετὰ πάντων ὑμῶν zuzüglich ἀμῆν. Das Skriptorium von A passt also die Schlusswünsche von Hebr und Apk nicht aneinander an, ein Indiz dafür, dass es den jeweiligen Vorlagen folgt. Nestle-Aland²⁷ schließt sich in Hebr und Apk dem Alexandrinus an. Bestätigt sich diese Entscheidung, ist die Apk der älteste Beleg des universalen Wunsches.

signifikant belegten Strömung im frühen Christentum (passend zur raschen Ausbreitung des Christentums).

Der *Textus Receptus* dachte konkreter ekklesiologisch. Er bezog den Schlusswunsch auf die Gemeinde (“euch”) und 21:24 nicht auf die Völker schlechthin, sondern auf die Völker “derer, die gerettet werden” (τῶν σωζομένων, was in keiner einzigen bedeutenden Handschrift belegt ist).

Der Sinaiticus erweist, dass sich diese Verschiebung bis zum 4. Jh. vorbereitete. In 21:24 bietet er den weiten, auf die Völker offenen Text. In 22:21 dagegen wird er (wahrscheinlich nach einer Vorlage) zum ersten und maßgeblichen Zeugen der Einengung auf “die Heiligen” (s. die Tabelle).³¹ Die prima manus der Handschrift vertieft das durch einen großen theologischen Bogen zum Anfang der Apk: Sie trägt auch dort die Konkretion auf die “Heiligen” ein (ἅγιοι statt δοῦλοι in 1:1 ✠*).

Ein Korrektor nimmt das in 1:1 zurück; die Sorgfalt der Kontrolle bremst den, gleichwohl unaufhaltsamen, Wandel. Umso deutlicher wird die ekklesiologische Tendenz der prima manus, die vielleicht schon durch die Vorlage des Skriptoriums vorgezeichnet war. Eine Variante in 3:14b unterstützt sie: Die erste Hand des Sinaiticus liest gegen die universale Aussage, Christus sei “der Anfang der Schöpfung Gottes” (ἡ ἀρχὴ τῆς κτίσεως τοῦ θεοῦ; so A, C und Oikumenios)³² ἡ ἀρχὴ τῆς ἐκκλησίας τοῦ θεοῦ. Christus wird entscheidend zum Gründer und Leiter (beides ist in ἀρχὴ enthalten) der Kirche. Vielleicht ist diese Variante durch Zufall entstanden (Parablepsis zu τῆς ἐν Λαοδικείᾳ ἐκκλησίας 3:14a) (Labahn 2007, 500),³³ dennoch ist die entstehende ekklesiologische Konzentration unübersehbar.

In der durch den Sinaiticus im 4. Jh. aufgenommenen Textform erkennen wir damit eine der Weichenstellungen, die sich—mit mancherlei Abweichungen zum Sinaiticus—in der Wirkungsgeschichte durchsetzt. Der

31 Das ist, soweit wir sehen können, nicht durch andere neutestamentliche Briefschlüsse vorgezeichnet. Die wichtige Parallele in Hebr 13:25 v.l. ist erst durch eine nach ✠ entstandene Handschrift belegt (D*).

32 So deshalb auch der kritische Apk-Text. Der *Textus Receptus* ist damit identisch.

33 Hernández (2006, 90) vermutet anders eine Korrektur unter Einfluss der arianischen Streitigkeiten. Tatsächlich besaß „Anfang der Schöpfung” in deren Zusammenhang einen missverständlichen Beiklang, namentlich wenn ein Bezug zu Prov 8:22, einer Schlüsselstelle in den Streitigkeiten, hergestellt wurde (vgl. Oikumenios III 6, 22-29, ed. de Groote p. 101 z.St.). Eine verwandte Variante von ✠* in Kol 2,10 unterstreicht diese Möglichkeit (Hernández 2006, 173 Anm. 50, 176).

Textus Receptus und die Übersetzungen der Apk im 16./17. Jh. krönen sie. Letztere lesen selbst das Präsens φέρουσιν des *Textus Receptus* von 21:24 futurisch und halten daran bis heute fest (Luther, EÜ, NRSV; s. Tabelle). Die Luther-Revision und EÜ korrigieren immerhin 22:21 nach dem Alexandrinus; im Deutschen hat sich also der universale Gnadenwunsch und damit eine Teilrevision durchgesetzt. Im angelsächsischen Sprachraum indes unterbleibt selbst das. Die New King James Version liest unrevidiert „The grace of our Lord Jesus Christ be with you all. Amen“, und die New Revised Standard Version (USA, 1989) schafft sogar einen in keiner Handschrift belegten neuen Mischtext, um die Konkretion auf „die Heiligen“ in 22:21 einzubringen. Sie addiert A (μετὰ πάντων) und κ (τῶν ἁγίων ἀμῆν), so dass sich ergibt “The grace of the Lord Jesus be with all the saints. Amen.” Das ekklesiologische Gefälle, dessen Genese wir am Sinaiticus sahen, erhält sich mithin in der Rezeption bis heute. Um dessentwillen nimmt die “moderne” Übersetzung sogar eine Überspitzung der apokalyptischen Struktur mit scharfem Einschnitt zwischen Gegenwart und Zukunft und einer ebenso scharfen Trennung von Heiligen und denen “draußen” in Kauf.

4. Die Intensität des kultischen Rahmens der Apk

Die notierten Varianten des *Textus Receptus* in Kap. 4-5 verweisen uns auf den Hintergrund der Apk im himmlischen Kult. Kultisch vollzieht sich die Herrschaft Gottes in der Thronvision und im Corpus der folgenden Kapitel—vor Gott steht der himmlische Altar (9:8) etc.—, und an einem Kultort greift sie auf die Erde aus (11:1f.). Dort erhebt sich dann zugleich ein kultisches Gegenüber; der Drache erhebt den Gegenanspruch auf kultische Verehrung (13:4).³⁴

Die Grundzüge dessen (der Altar, der Naos mit der Lade 11:19 etc.) finden sich in allen Handschriften. Doch in der Intensität unterscheiden sich A-Text und κ-Text erheblich. Unsere Textausgaben entsprechen dabei in den strittigen Varianten (die wir im Folgenden vermehren) in der Regel dem *Textus Receptus*; d.h. die Entsprechungen zu A (einmal) und κ (dreimal) erinnern an die prägende Kraft der alten Edition (in der Tabelle sind die dem A-Text entsprechenden Varianten doppelt unterstrichen: die κ-Lesarten einfach unterstrichen).

34 Das wurde zuletzt von Franz Tóth (2006) gewichtig erarbeitet.

	Nestle-Aland ²⁷	Sinaiticus	Alexandrinus	EÜ	NRSV	Übersetzung der Variante	Hinweis
4:3 Vision des Throns Gottes	ἵρις κυκλόθεν τοῦ θρόνου (scl. τοῦ θεοῦ) (schon bei Stephanus ἵρις)	Prima manus: ἱερεῖς κυκλόθεν τοῦ θρόνου Spätere Hand: ἱρεῖς (Löschung des ersten ε) ³⁵	ἱερεῖς κυκλόθεν τοῦ θρόνου	über dem Thron wölbte sich ein <u>Regenbogen</u> (vgl. 8 ^e)	around the throne is a <u>rainbow</u> (cf. 8 ^e)	A and 8*: <u>Priester</u> (sind) rund um den Thron	Der Vers fehlt in Papyri und C
11:4 Beschreibung der zwei Zeugen	οὗτοί εἰσιν αἱ δύο <u>ἐλαῖαι</u> καὶ αἱ δύο λυχνία αἱ ἐνώπιον τοῦ κυρίου τῆς γῆς ἐστῶτες (schon bei Stephanus ἐλαῖαι)	οὗτοί εἰσιν [*οἱ] δύο <u>ἐλαῖαι</u> [...]	οὗτοί εἰσιν αἱ δύο <u>αὐλαῖαι</u>	Sie sind die zwei <u>Ölbäume</u> und die zwei Leuchter, die vor dem Herrn der Erde stehen.	These are the two <u>olive trees</u> and the two lampstands that stand before the Lord of the earth.	8: Dies sind [*die] zwei Ölbäume [...] A: Dies sind die zwei <u>Vorhänge</u> (scl. des Heiligtums) [...]	Die New Testament transcripts postulieren für p ¹¹⁵ [ἐλαῖαι] [καὶ] [αἱ] [δύο] λυχνία. Aber die Rekonstruktion αὐλαῖαι ist gleich möglich. C bietet ἀλαῖαι (Schreibfehler)

35 Die Pluralendung -εις ist, wie an einem Foto der Handschrift ersichtlich, stehengeblieben.

							gegenüber beiden Lesarten).
14:4 Vision der 144000 auf dem Berg Zion	οὗτοι ὑπὸ Ἰησοῦ ἠγοράσθησαν ἀπὸ τῶν ἀνθρώπων, <u>ἀπ' ἀρχῆς</u> (schon bei Stephanus <u>ἀπαρχῆς</u>)	οὗτοι ἠγοράσθησαν ἀπὸ τῶν ἀνθρώπων, <u>ἀπ' ἀρχῆς</u>	οὗτοι ἠγοράσθησαν ἀπὸ τῶν ἀνθρώπων, <u>ἀπαρχῆς</u>	Sie allein unter allen Menschen sind freigekauft als <u>Erstlingsgabe</u> für Gott und das Lamm.	They have been redeemed from humankind <u>as first fruits</u>	A: <u>Erstlingsgabe</u> ; κ: Diese wurden erkauf <u>seit Anbeginn</u> .	p ⁴⁷ <u>ἀπ' ἀρχῆς</u> , C <u>ἀπαρχῆς</u> . In p ¹¹⁵ fehlt der Text
14:9 Audition gegen Babylon	εἴ τις προσκυνεῖ τὸ <u>θηρίον</u> (schon bei Stephanus <u>θηρίον</u>)	εἴ τις προσκυνεῖ τὸ <u>θηρίον</u>	[εἴ] τις προσκυνεῖ τὸ <u>θυσιαστήριον</u>	Wer das <u>Tier</u> anbetet [... muß den Wein des Zornes Gottes trinken]	Those who worship the <u>beast</u> [... will drink the wine of God's wrath]	A: Wer den <u>Altar</u> (scl. Babylons) kniefällig ehrt [... wird den Wein des Zornes Gottes trinken]	p ⁴⁷ und Oikumenios ³⁶ τὸ <u>θηρίον</u> , C ἢ τις προσκυνεῖ τῷ <u>θηρίῳ</u> . In p ¹¹⁵ fehlt der Text

Setzen wir mit 14:4 ein, weil hier die von Erasmus benützten Handschriften dem A-Text folgten. Das machte der Forschung leicht, das Gewicht von A zu würdigen. Die kritischen Editionen bieten durchgängig und unbestritten den A-Text, unterstützt durch C. Die Alternative von \aleph/p^{47} wird damit zur Schreibvariante, die teilweise über die *lectio continua* zu begreifen ist: ἀπαρχή (A) deutet die 144000 von 14:4 als eine Erstlingsgabe, die kultisch rein sein muss; das gibt sachlich einen vorzüglichen Sinn (vgl. die kultische Untadeligkeit nach v.5). \aleph und p^{47} dagegen trennen zwischen ἀπ und ἀρχή und verstehen ἀπ' als Präposition. Aus ἀπαρχή wird unter Hinzufügung des Genitiv-Suffixes ἀπ' ἀρχῆς. Die Pointe entsteht, die 144000 seien erwählt „seit Anbeginn“. Das korrespondiert vorzüglich zur Aussage über die ἀρχή in 3:14b (mit der ekklesiologischen Deutung durch \aleph^* ; s.o. Abschn. 3). Ein nichtkultischer Text tritt neben die kultische Stilisierung von A.

Das stellt die Weiche dazu, A auch bei den anderen Varianten mit hoher Aufmerksamkeit zu begegnen. Am bedeutsamsten ist dabei 4:3: Nach dem Alexandrinus und der prima manus des Sinaiticus (die sich hier also anders als bei 14:4 verhält) umgeben Priester den Thron Gottes (ἱερείς; gestützt noch durch 2329 und wenige weitere Minuskeln). Erst ein Korrektor des Sinaiticus (c2) ändert das zu ἵρις (dem Strahlenkranz oder Regenbogen).³⁷ ἵρις findet sich danach in einer Fülle weiterer Handschriften, freilich sämtlich solchen jüngeren Datums (in den Papyri und C blieb die Stelle nicht erhalten). Das Gewicht von A und \aleph^* spräche somit entschieden dafür, die Lesart ἱερείς zu bevorzugen und die Verschreibung von ἱερείς zu ἵρις durch einen Itazismus zu erklären. Der Itazismus wirkt sich theologisch beträchtlich aus, denn der regenbogenartige Strahlenkranz verdrängt einen engsten Priesterkreis um Gottes Thron.

Die kritischen Editionen folgen trotzdem dem Sinaiticus-Korrektor und *Textus Receptus*, nehmen mithin eine itazistisch umgekehrte Verschreibung von ἵρις zu ἱερείς an. Entkräften wir das durch eine Betrachtung des Korrektors: Er bringt die ἵρις noch an einer zweiten Stelle in den Text der Apk ein, in 10:1 (c2 gegen θρίξ von \aleph^*). D.h. er liebt den himmlischen Regenbogen bzw. Strahlenkranz, was einen sekundären Eingriff durch ihn in

37 Genauerhin zu ἱερείς (itazistische Endung); die Genese bleibt in der Korrektur erkennbar.

4:3 unterstreicht.³⁸ Die Forschung hält dem eine Numerus-Inkongruenz im Fortgang von 4:3 entgegen, wo der Alexandrinus fortfährt, die Priester (Plural) rings um den Thron seien ὅμοιος (Singular) ὁράσει σμαραγδίνῳ, “an Aussehen gleich einem Smaragd.”³⁹ Auch alternativ (im Nestle-Aland²⁷-Obertext) entsteht freilich kein glatter Text, sondern eine Genus-Inkongruenz; ἴρις würde das Femininum ὁμοία fordern, das durch keine Handschrift belegt ist. D.h. wir haben so oder so eine der die Apk kennzeichnenden grammatischen Freiheiten vor uns; der Autor, der soeben (in 3a) die Wendung ὅμοιος ὁράσει (“an Aussehen gleich”) eingeführt hat, verwendet sie beim zweiten Vorkommen im selben Vers (und darum handelt es sich an unserer Stelle) wie einen feststehenden Ausdruck.⁴⁰ Beachten wir das, neigt sich die Waagschale weiterhin mit der Haupthandschrift A und κ* zur Lesart ἱερεῖς.⁴¹

Eine dritte Variante führt uns zu Apk 11. Im Alexandrinus repräsentieren die dortigen zwei Zeugen die zwei Vorhänge von Gottes Tempel (11:4 ἀυλαῖαι statt ἐλαῖαι). D.h. die Vision assoziiert die Beschreibung des Heiligtums aus Ex 26-27, während der Sinaiticus primär an die Ölbäume in Sach 4:1-14 und damit an messianische Tradition denkt. Im Alexandrinus entsteht ein prägnanter Anschluss an 11:1, wo der Seher den irdischen Tempel (Naos) ausmisst und das Heiligtum den Vorhöfen, die den Nationen übergeben werden, trennt. Verbinden wir das mit Kap. 4 (Gottes priesterlich umgebenem Thron in der Höhe) und dem Verweis auf den himmlischen Naos in 11:19, koordiniert die Szene himmlisches und

38 κ* dagegen enthält kein einziges Mal die ἴρις. A bietet in 10:1 anders von vornherein die ἴρις. A und κ* unterscheiden damit die Beschreibung des himmlischen Throns (4:3; beide ἱερεῖς) und des vom Himmel kommenden Engels stringent, wenn auch in verschiedener Weise (10:1 A ἴρις; κ* θριζῆς). Der heutige kritische Text mit ἴρις an beiden Stellen verwischt diesen Unterschied.

39 Diese Inkongruenz bildet wohl den Hauptgrund für das Zögern Schmidts, A zu folgen; er konstatiert (1955b, 73) kurz: „ἱερεῖς ist bloßer Schreibfehler.“

40 Eine weitere grammatische Eigentümlichkeit finden wir an anderen Stellen der Apk, nämlich die grammatische Anpassung ans folgende Nomen, oft unter gespaltener Überlieferung: s. Text bzw. Varianten z.B. in 1:12; 9:10; 13:11.

41 Ein weiteres Problem des Sinaiticus sei nicht verschwiegen: Die prima manus bietet den Nachsatz ὅμοιος ὁράσει σμαραγδίνῳ überhaupt nicht, wahrscheinlich eine der in der Handschrift nicht seltenen Flüchtigkeiten. Daraufhin fügt ein Korrektor den Zusatz ὅμοιος ὁράσει σμαραγδίνῳ ein, der das Genus-Numerus-Problem von ὅμοιος elegant, nämlich über das Adverb löst. Eigenheiten sowohl der ersten Hand als auch der Korrekturen des Sinaiticus zeigen sich.

irdisches Geschehen.⁴² Die zwei Zeugen werden zu Symbolen dafür, dass das himmlische Heiligtum auf die Erde ausgreift und Gottes Allerheiligstes dort, auf Erden, Respekt verlangt (was die Völker missachten).⁴³ Die schlechte Handschriftenlage verbietet, der Variante unbesehen zu folgen. Doch abgewiesen werden kann sie gleichfalls nicht ohne weiteres.

Die letzte Variante formt sachlich das Gegenstück. Die Nachfolger des in Kap. 13 eingeführten widergöttlichen Tieres verehren laut dem Alexandrinus ihrerseits einen Altar, nun den Altar Babylons (14:9 θυσιαστήριον, versus Ⲡ θηρίου). Dieser Altar ist nur hier in der Apk erwähnt, und es gibt Indizien dafür, dass der Text von A etwas jünger ist. Oikumenios und C gehen (mit leichten Unterschieden) mit dem Haupttext (θηρίου). Juden und Christen nannten die Altäre der Völker zudem bis zum Ende des 1. Jh. nach dem Vorbild der LXX normalerweise βωμός, nicht θυσιαστήριον (vgl. Act 17:23 etc.). Die vom Skriptorium des Alexandrinus benützte Vorlage könnte mithin die kultischen Konnotationen vermehrt haben.

Überschauen wir dieses Gefälle, haben A und Ⲡ jeweils Eigenheiten, die verbieten, ihnen durchgängig zu folgen. In der Überlieferung vor A wuchsen die kultischen Konnotationen, aber auf einer gewichtigen Grundlage sehr alter Zeit. Zur alten Grundlage ist dabei über den gegenwärtigen kritischen Text hinaus jedenfalls die Vorstellung zu rechnen, Gott sei im Himmel von einer Priesterschaft umgeben. Vielleicht gehört außerdem die Symbolik der (heiligen) Vorhänge in 11:4 dorthin. Dass die Variante von 4:3 in der Forschung einen Dornröschenschlaf erlebt und diejenige von 11:4 im Apparat von Nestle-Aland²⁷ nicht einmal aufgelistet wird, ist als eine Spätfolge des *Textus Receptus* Anlass für größte Bedenken.

42 Nach einer jüdischen Tradition befindet sich das himmlische Heiligtum über dem irdischen; Nachweise bei Ego (1989, 73-110; vgl. MekhJ Ex 15,17; LeqT Ex 23,20 u.a.).

43 Zu diesem Gefälle passt vorzüglich das zweite Motiv: Die Zeugen stehen auch für die heiligen Leuchter, die die Erde mit dem heiligen, aus dem Heiligtum stammenden Licht Gottes bestrahlen, eine Anspielung auf die Tempelleuchter Israels.

5. Eschatologie zwischen Gegenwart und Zukunft

	Nestle-Aland	Sinaiticus	Alexandrinus	EÜ (und vgl. Luther)	NRSV	Übersetzung der Variante	Hinweis
5:10 Das neue Lied für Christus, den Widder	ἐποίησας αὐτοὺς τῷ θεῷ ἡμῶν βασιλείαν καὶ ἱερεῖς, καὶ βασιλεύσουσιν ἐπὶ τῆς γῆς (Futur und <i>iereis</i> wie in <i>Textus Receptus</i> ; s.o.)	Καὶ ἐποίησας αὐτοὺς τῷ θεῷ ἡμῶν βασιλείαν καὶ ἱερατεῖαν, καὶ βασιλεύσουσιν ἐπὶ τῆς γῆς	Καὶ ἐποίησας αὐτοὺς βασιλείαν καὶ ἱερεῖς [καὶ] βασιλεύουσιν ἐπὶ τῆς γῆς	EÜ: und du hast sie für <u>unsere</u> Gott zu Königen und <u>Priestern</u> gemacht; und sie werden auf der Erde herrschen.	You have made them to be a kingdom and <u>priests</u> serving our God, and they will <u>reign</u> on earth.	A: "du hast sie zu Königsherrschaft und <u>Priestern</u> gemacht, und sie <u>herrschen auf der Erde</u> "	Der Vers fehlt in Papyri und C. Oikumenios hat βασιλεύσουσιν ⁴⁴
9:15 Die Rolle der Engel	Καὶ ἐλύθησαν [...] ἵνα μὴ ἀποκτείνωσιν τὸ τρίτον τῶν ἀνθρώπων (entspricht dem <i>Textus Receptus</i>)	ἐλύθησαν [...] ἵνα μὴ ἀποκτείνωσιν	ἐλυπήθησαν [...] ἵνα ἀποκτείνωσιν	EÜ: Da wurden die vier Engel losgebunden, [...] um ein Drittel der Menschheit zu <u>töten</u>	So the four angels were <u>released</u> , [...], to <u>kill</u> a third of humankind.	κ: Engel " <u>wurden</u> losgelassen [...], um <u>nicht</u> zu töten" A: Engel " <u>wurden</u> <u>betrübt</u> [...], um zu <u>töten</u> " (ἀποκτείνωσιν)	ἐλύθησαν (κ) wird neben p ⁴⁷ auch durch p ¹¹⁵ gestützt, der normalerweise mit A geht. In C ist der Vers nicht vorhanden.
13:10 Die Situation der Gemeinde auf Erden	εἴ τις ἐν μαχαίρῃ ἀποκτανθῆναι αὐτὸν ἐν μαχαίρῃ ἀποκτανθῆναι (Änderung gegen <i>Textus</i>)	εἴ τις ἐν μαχαίρῃ ἀποκτείνει δεῖ αὐτὸν ἐν μαχαίρῃ ἀποκτανθῆναι	εἴ τις ἐν μαχαίρῃ ἀποκτανθῆναι αὐτὸν ἐν μαχαίρῃ ἀποκτανθῆναι	EÜ: Wer mit dem Schwert <u>getötet werden</u> soll, wird mit dem Schwert getötet. Luther rev.	If you <u>kill</u> with the sword, with the sword you <u>must</u> be killed.	κ = <i>Textus Receptus</i> / Stephanus. Dem entspricht Luther 1545: "so jemand mit dem Schwert <u>tötet</u> , der <u>muß</u> mit dem Schwert	p ⁴⁷ geht mit κ, p ¹¹⁵ wahrscheinlich mit A (s. NT transcripts; Text freilich sehr zerstört). Nestle-Aland

44 Oikumenios a.a.O. IV 39, ed. de Groote p. 118 z.St.

	<i>Receptus</i>)			1984: wenn jemand mit dem Schwert <u>getötet werden</u> soll, dann wird er mit dem Schwert getötet werden.		getötet werden” und noch New King James 1982: “he who kills with the sword <u>must be killed</u> with the sword”.	folgte bis zur 25. Auflage der Variante mit dem Futur <u>αποκτενει δει</u> , d.h. “wer töten wird, <u>muss</u> getötet werden”, die von C und vielen jüngeren Hss. bezeugt wird und über sie zum <i>Textus Receptus</i> wurde).
20:6 Die Rehabilitation der Ermordeten	ἔσονται ἱερεῖς τοῦ θεοῦ καὶ τοῦ χριστοῦ, καὶ βασιλεύσουσιν μετ’ αὐτοῦ χίλια ἔτη	ἔσονται ἱερεῖς [...] καὶ βασιλεύσουσιν μετ’ αὐτοῦ τὰ χίλια ἔτη	ἔσονται ἱερεῖς [...] καὶ <u>βασιλεύουσιν</u> μετ’ αὐτοῦ χίλια ἔτη	Sie <u>werden</u> Priester Gottes und Christi sein und tausend Jahre mit ihm <u>herrschen</u> .	They will be priests of God and of Christ, and <u>they will reign</u> with him <u>a</u> thousand years.	κ nahe <i>Textus Receptus</i> : Sie werden Priester [...] sein und <u>werden</u> die tausend Jahre mit ihm <u>herrschen</u> . A: Sie werden Priester [...] sein, und <u>sie herrschen</u> tausend Jahre mit ihm.	Der Vers fehlt in Papyri und C. Die Oikumenios-Überlieferung hat mehrheitlich das Futur, aber in Hs. V <u>βασιλεύουσιν</u> ⁴⁵

45 Oikumenios XI 115 ed. de Groote p. 255 z.St.

5:10, das letzte Beispiel aus Abschnitt 2 und wohl wichtigste Christus-Lied der Apk, geleitet uns zur Eschatologie der Apk. Der *Textus Receptus* benützte hier, wie so oft, inadäquate Handschriften (“wir” anstelle von “sie” etc.). Aber der Schlusspunkt, die Hoffnung auf einen künftigen Zeitenbruch, wurde vom Sinaiticus bestärkt. Auch \aleph liest das Futur, die Gemeinde Jesu werde durch Christi schöpferische Macht herrschen ($\beta\alpha\sigma\iota\lambda\acute{\epsilon}\upsilon\sigma\sigma\upsilon\sigma\iota\nu$, gegen den *Textus Receptus* in der dritten statt ersten Person Plural). Das passt zur herkömmlichen Überzeugung, die Apokalyptik trenne zwischen schlimmer Gegenwart und heilvoller Zukunft. Die kritischen Editionen folgen dem (unter geringen Anpassungen des *Textus Receptus* im Umfeld der Variante).⁴⁶

Wer den Alexandrinus liest, findet dagegen die Pointe, die zu Gottes Königsherrschaft und Priestern gemachte Gemeinde herrsche präsentisch auf der Erde ($\beta\alpha\sigma\iota\lambda\acute{\epsilon}\upsilon\sigma\upsilon\sigma\iota\nu$ Präsens). Wichtige Minuskeln und der Koinetext folgen dem.⁴⁷ Die Überlieferung der Apk ist demnach gespalten, und im A-Text gewinnt die apokalyptische Zukunft ungeahnte Dringlichkeit: Schon jetzt repräsentiert die Gemeinde wirksam, performativ die Königsherrschaft Gottes, selbst wenn die Welt dies nicht sieht und sich bis zum Einbruch des himmlischen Jerusalem widersetzt.

Einen vorzüglichen Bogen schlägt das zum besprochenen Präsens in 21:24 (vgl. Abschnitt 3): Die Könige der Erde, die sich Gott, Christus und der Gemeinde jetzt widersetzen, erfahren im himmlischen Jerusalem eine Gegenrealität, die nicht minder in der Gegenwart nach ihnen greift. Die Dynamik von 21:24 (die dort von \aleph unterstützt wird, da auch er $\phi\acute{\epsilon}\rho\upsilon\sigma\iota\nu$ liest) gehört somit in einen großen inneren Zusammenhang, der die Herrschaft Gottes von der Zukunft aus präsent macht, die Gemeinde zur Herrschaft ermächtigt und deren Gegenspieler, die Könige der Erde, auffordert, ihre Herrlichkeit gegenwartswirksam in das Jerusalem Gottes einzubringen.

Die gespaltene Überlieferung macht schwer, dem A-Text unbesehen zu folgen (Hauptzeuge für das Futur ist neben \aleph der Mehrheitstext nach Andreas von Cäsarea, aber auch Oikumenios verlässt A). Dennoch wäre

46 So entspricht die Aussage, die künftig herrschende Gemeinde sei eine Gemeinde von Priestern ($\dot{\iota}\epsilon\rho\epsilon\dot{\iota}\varsigma$ statt $\dot{\iota}\epsilon\rho\alpha\tau\epsilon\dot{\iota}\alpha$ aus \aleph), zwar dem Alexandrinus gegen \aleph , wahr aber vor allem die Kontinuität zum *Textus Receptus*.

47 Auflistung der Zeugen bei Aune (1997, 325) und im Apparat von Nestle-Aland²⁷.

fahrlässig, die Variante zu missachten; die Zeugen halten sich in etwa die Waage, und dank der Qualität von A neigt sie sich ein wenig zum Präsens. Verbreitern wir deshalb den Befund und fragen nach korrespondierenden Varianten (vgl. die Tabelle; Besonderheiten des Sinaiticus dort = einfacher Unterstrich, des Alexandrinus = doppelter oder fetter Unterstrich):

Das Drängen auf Gegenwart der Herrschaft Gottes hat eine schwierige Folge. Denn der Zwiespalt zwischen Gemeinde und Welt, der schon mit dem Kontrast von bedrängter Gegenwart und verwandelter Zukunft nur mühsam bewältigbar ist, gerät mit dem Alexandrinus vollends in eine Zerreißprobe. Gottes Herrschaft und der erlebte weltlich-überweltliche Widerspruch treffen unversöhnlich aufeinander. So finden sich in A härteste Kontraste, und das wiederum weit über den Sinaiticus hinaus. Nennen wir die zwei wichtigsten: Voller Schmerz müssen die Engel laut 9:15 ein Drittel der Menschheit töten, weil die Menschheit Gottes und Christi Herrschaft ignoriert. Der κ duldet ein so erschreckendes Handeln von Engeln nicht; die Engel von 9:15 erhalten ihm zufolge ausdrücklich den Auftrag, *nicht* zu töten. Hernández korrelierte das jüngst zur Theologie des 4. Jh., die ein solch kriegerisch tötendes Handeln von Engeln ausschloss.⁴⁸ κ korrigiert also den harten, in diesem Falle älteren Text gemäß der Theologie seiner Zeit nach dem Ende der Verfolgungen.⁴⁹ Die kritischen Editionen folgen zu Recht dem Alexandrinus (bis auf das einleitende Verb⁵⁰).⁵¹

Das Gegenstück zur Härte der Engel bildet die Härte, ja der Fatalismus in 13:10. Dort fasst der Alexandrinus die Situation der Nachfolger Jesu unter der Übermacht der gottfeindlichen Gewalten auf Erden (der Tiere) zusammen und sieht keinen Ausweg: Wem im Widerspruch der Welt der

48 S. Gaius, zitiert bei Hernández (2006, 188): “Non est scriptum angelos bellum gessuros esse, nec tertiam partem hominem perituram esse. Sed >Surgit gens contra gentem<.”

49 Das bestätigt sich in Verkürzungen des Textes von 16:2 und 3 in κ^* , aufgrund derer sich die Plagen der Schalen ein wenig von den Plagenengeln lösen: In 16:2 fehlt κ $\kappa\alpha\iota\ \acute{\alpha}\pi\eta\lambda\theta\epsilon\nu\ \acute{\omicron}\ \pi\rho\omega\tau\omicron\varsigma\ \kappa\alpha\iota\ \acute{\epsilon}\xi\acute{\epsilon}\chi\epsilon\epsilon\nu\ \tau\eta\nu\ \phi\iota\acute{\alpha}\lambda\eta\nu\ \alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon\ \epsilon\iota\varsigma\ \tau\eta\nu\ \gamma\eta\nu$, in 16:3 $\kappa\alpha\iota\ \acute{\omicron}\ \delta\epsilon\upsilon\tau\epsilon\rho\omicron\varsigma\ \acute{\epsilon}\xi\acute{\epsilon}\chi\epsilon\epsilon\nu$. Die Varianten sind durch den entstehenden Textbruch deutlich als sekundär erkennbar, werden deshalb von κ -Korrektoren berichtigt und bei Nestle-Aland²⁷ gar nicht verzeichnet (letzteres ist bedauerlich). J. Hernández, *Whitewashing the War-Waging Angels of the Apocalypse*, vorgetragen bei SBL 2007 in San Diego, verbreitert den Zusammenhang.

50 Zu Recht ziehen sie dort $\acute{\epsilon}\lambda\acute{\omicron}\theta\eta\sigma\alpha\nu$ vor, da es von p¹¹⁵ gestützt wird, der normalerweise mit A geht.

51 Zur Rolle der Engel vgl. weiterhin 21:12 (die v.l. von A ist lectio brevior und deshalb vielleicht vorzuziehen).

Tod bestimmt ist, den trifft er. Er bzw. sie vermag dem Schwert der Gegner Christi nicht zu entgehen. Ein Wort der Schrift hilft, das zu formulieren. Denn in Jer 50:11 LXX / 43:11 MT brachte Nebukadnezar in solcher Weise den Tod, dort allerdings noch eingebettet in ein Gerichtshandeln Gottes (vgl. Jer 15:2). Nun hat sich der Machtanspruch der Welt über den einstigen Propheten hinaus gesteigert; die Widersacher Gottes und Christi beanspruchen selber die göttliche Vollmacht zum Gericht.⁵²

Die heutigen kritischen Editionen folgen dieser Lesart als *lectio difficilior*, freilich erst seit kurzem.⁵³ Noch die 25. Auflage des Nestle-Aland bevorzugte den *Textus Receptus*, der durch den Sinaiticus—wie so oft—bestätigt schien, zudem durch C gestützt wird (mit einer Tempusabweichung). Dieser Text macht aus dem Passiv ἀποκτανθῆναι das Aktiv ἀποκτείνειν und damit die Feststellung, wer andere morde, verfallt selbst dem Tod. Der Fatalismus weicht einer Fassung des Tun-Ergehens-Zusammenhangs, die erlaubt, im Sinne des antiken Rechts in einer Welt zu leben, die die Todesstrafe nicht hinterfragt. Interessanterweise entsteht diese Variante spätestens im 3. Jh. (sie ist von p⁴⁷ bezeugt). Der Versuch, mit der Apk in der Welt zu leben, ohne einem Fatalismus zu verfallen, ist mithin alt (und eine wichtige Position gerade in der Zeit der Christenverfolgungen). Die englischen Leitübersetzungen der Apk vertreten sie bis heute (New King James, NRSV).

Kehren wir zum Alexandrinus zurück. Die letzte Variante unseres Zusammenhangs ist im Apparat von Nestle-Aland²⁷ nicht einmal vermerkt und rundet ihn doch vollends ab: Die Märtyrer werden—heißt es in 20:6 A—in einer prägnanten Fortsetzung der Gegenwart rehabilitiert. Sie, die durch das Christusgeschehen zu Priestern gemacht sind (5:10), werden dies auch nach ihrer Rehabilitation sein (deshalb das Futur ἔσονται ἱερεῖς). Aber

52 Zu erwägen ist für die schwierige griechische Formulierung mit ihren Infinitiven die Nachahmung hebräischen Stils; denn im Hebräischen kann der absolute Infinitiv das finite Verb vertreten, was die LXX gelegentlich beeinflusst (1 Chr 9:25; vgl. Soisalon-Soininen [1965, 31]). Aune (1998 II, 750) erwägt nach Charles (1920 I, 355) die Nachahmung einer hebräischen Phrase.

53 Die Untersuchung durch J. Schmid wirkt sich hier am deutlichsten aus, der gerade an dieser Stelle “den überragenden Wert von A als der schlechthin besten Apk-Hs” darlegte, “aber auch, dass C von dem Einfluß eines anderen Textes nicht ganz frei ist” (1955b, 139-141, Zitate 141). Die Bedenken von Delobel (1980, bes. 162-165), die Rekonstruktion auf eine singuläre Lesart zu stützen (A wird von keiner weiteren Handschrift begleitet), setzten sich in der Forschung nicht durch.

sie werden nun nicht in einer neuen Weise zur Herrschaft kommen (wie \aleph und die Hauptlinie der Rezeption der Apk vorschlagen), sondern sie realisieren die Herrschaft, die ihnen gegenwärtig gilt; βασιλεύουσιν, “sie herrschen”, steht darum auch in 20:6 noch im Präsens.

Schwer zu beurteilen ist, wie alt diese letzte Konsequenz ist. Sie lässt sich auch als eine Fortschreibung der Apk durch Skriptorien, Leserinnen und Leser erklären, die das Gefälle des präsentischen Denkens bemerkten und zur Vollendung bringen wollten.⁵⁴ D.h. wie bei den kultischen Varianten ist im Alexandrinus neben einem ältesten Kern (bes. 5:10) die Dynamik der Überlieferung zu beachten, die einen Sinnhorizont verbreitert. Gleichwohl ist auch in diesem Fall das Gefälle des A-Textes früh angelegt. Die Variante muss in Editionen künftig zumindest notiert und in der Auslegung diskutiert werden.

6. Ergebnis

Blicken wir zurück, gerät die weit verbreitete Überzeugung, der neutestamentliche Text sei in den kritischen Ausgaben durch jahrhundertelange kritische Arbeit gesichert und fast abschließend ediert, für die Apk ins Wanken. Grundlagen für deren Edition wurden in den letzten 100 Jahren geklärt. Doch die Editionsarbeit zog daraus verzögert Folgerungen. Der *Textus Receptus* behauptete sich ungeachtet vieler Korrekturen im Einzelnen überraschend—and wiederholt fälschlich. Nicht nur Details sind gegen ihn zu berichtigen, sondern auch gravierende theologische Entscheidungen stehen zur Debatte. Viel spricht namentlich dafür, an Schlüsselstellen konsequenter als bisher dem A-Text zu folgen und den universalen Anspruch der Apk, ihren kultischen Horizont und Aspekte präsentischer Eschatologie stärker als bislang herauszustellen. In Apk 22:21 hat sich der A-Text durchgesetzt, in 4:3 ist er gegen die gegenwärtigen Editionen vorzuziehen und in 5:10 zumindest gleichgewichtig zum \aleph -Text zu erwägen, selbst wenn wir die Begleitvarianten vorläufig zurückstellen (Abschnitte 3-5).

Allerdings verbietet sich eine einseitige Abwertung von \aleph . Auch dort sind gute alte Varianten bewahrt, und umgekehrt steht auch hinter A eine

54 Metzger (21994, 667) vermutet noch einfacher einen Schreibfehler in 20:6 A. Das erscheint nach der beschriebenen theologischen Linie und angesichts der Unterstützung durch die Handschrift V des Oikumenios allerdings unwahrscheinlich.

Überlieferungsgeschichte des Apk-Textes mit eigenen Dynamiken; im kultischen Bereich ist anscheinend zumindest die Variante in 14:9, im eschatologischen Bereich das Präsens in 20:6 nachträglich entstanden (s. Abschnitte 4 und 5).⁵⁵ So ergeben sich zunächst Folgeaufgaben für die Textkritik: Die großen Handschriften (A, \aleph , C) müssen weiter auf Eigenheiten der aufgenommenen Vorlagen und Eigenheiten der Skriptorien untersucht und die Handschriften insgesamt genauer als bisher geordnet werden. Die in den letzten Jahren entwickelte kohärenzbasierte genealogische Methode⁵⁶ verspricht hier Fortschritte. Falls sie neben der klareren Zuordnung der Minuskeln eine Aufwertung einzelner von ihnen sowie des byzantinischen Textes mit sich bringt⁵⁷ (was sich freilich durch die große Wirkung des Andreas von Cäsarea verkompliziert, derentwegen Koine- und Andreas-Mehrheitstext zu unterscheiden sind), gewöhnen wir eine breitere Basis für künftige Entscheidungen. Die geplante editio maior ist deshalb trotz oder gerade wegen der besonderen Schwierigkeiten der Apk möglichst rasch in Angriff zu nehmen.⁵⁸

Bis diese Aufgaben gelöst sind, reizt es, in der Kommentierung der Apk Alternativen zuzulassen. Der *Textus Receptus* steht unter diesen Alternativen für die apokalyptische Rezeption des Textes, die lange Epochen des Mittelalters und der Neuzeit dominierte (Zeitenbruch, scharfe Kritik an der Welt, Glanz des Himmels). Die vom Sinaiticus aufgenommene Überlieferung bereitet das vor. Sie konzentriert sich auf die Gemeinde und hilft ihr, in einer Welt zu leben, die die Anhänger Jesu über Generationen hinweg verfolgte und doch schon früh beginnt, den Glanz ihrer Könige in die Himmelsstadt einzubringen (dazu passen die ekklesiologischen Nuancen von 1:1 bis 22:21 ebenso wie 13:10 v.l. und 21:24). Der A-Text steht der apokalyptischen Rezeption ferner. Durch die Radikalität seines präsentischen Denkens ermutigt er zum Aushalten von Gegensätzen in der gottfeindlichen Welt. Denn was gegenwärtig unsichtbar gültig ist—die Herrschaft und der himmlische Kult Gottes –, wird sich durchsetzen, ohne

55 Viele Einzelheiten kommen hinzu, in denen A eine jüngere Textschicht enthüllt (Varianten in 2:20, 22 etc.).

56 S. Mink (2002) und Beiträge seither.

57 In der editio maior der Katholischen Briefe, die bereits vorliegt, geschah letzteres.

58 In den Planungen Münsters ist ihr Abschluss vorläufig mit dem Jahr 2023 versehen.

dass der Zeitenbruch zu groß zu schreiben wäre.⁵⁹ Die spirituellen Deutungen, die in der Wirkungsgeschichte der Apk immer wieder aufbrachen, gewinnen einen Bezugspunkt.

Bibliographie

- Aune, D. A. 1997-1998. *Revelation*. 3 vols. Dallas: Word Books [WBC 52A-C].
- Backus, I. 2000. *Reformation Readings of the Apocalypse*. Oxford: Oxford University Press [Oxford Studies in Historical Theology].
- Beale, G. K. 1999. *The Book of Revelation. A Commentary on the Greek Text*. Grand Rapids: Eerdmans [NIGTC].
- Bousset, W. 1906 (Nachdruck 1966). *Die Offenbarung Johannis*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht [KEK 16].
- Charles, R. H. 1920. *A Critical and Exegetical Commentary on the Revelation of St. John. I-II*. Edinburgh: T&T Clark International.
- Delobel, J. 1980. *Le texte de l'Apocalypse*. Problèmes de méthode. Pages 151-166 in *L'Apocalypse johannique et l'Apocalyptique dans le Nouveau Testament*. Edited by Lambrecht, J. Leuven: Leuven University Press [BETL 53].
- Ego, B. 1989. *Im Himmel wie auf Erden. Studien zum Verhältnis von himmlischer und irdischer Welt im rabbinischen Judentum*. Tübingen: Mohr Siebeck [WUNT II 34].
- Groote, M. de, ed. 1999. *Oecumenii commentarius in Apocalypsin*. Leuven: Peeters [Traditio Exegetica Graeca 8].
- Gryson, R. (und Sabatier, P.), eds. 2003. *Apocalypsis*. Freiburg: Herder [AGLB 26/2].
- Head, P. M. 2000. Some Recently Published NT Papyri from Oxyrhynchus: An Overview and Preliminary Assessment. *TynBul* 51:1-16.
- Hernández, J. 2006. *Scribal Habits and Theological Influences in the Apocalypse*. Tübingen: Mohr Siebeck [WUNT II 218].
- Hoskier, H. C. 1929. *Concerning the Text of the Apocalypse*. I-II. London: Bernard Quaritch.

59 Das erlaubt in der Skizze des himmlischen Jerusalem durchaus Zukunftsaussagen. 22:5 geht auch in A zum Futur über. Aber die Pointe liegt darin, dass auf ewig gültig wird, was in der Sache schon jetzt gilt; die Zusage εις τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων erläutert und erschließt das Futur βασιλεύσουσιν. Andere Handschriften erspüren das Gefälle an dritter Stelle: Der Codex 046 und einige Minuskeln setzen in 22:3 das Präsens λατρεύουσιν; die Anhänger Jesu, deren Herrschaft ewige Geltung erreicht, sind demnach jetzt und im himmlischen, neuen Jerusalem gleichermaßen gottesdienstliche Diener (vgl. 1:6; 5:10a usw).

- Koch, K. und Schmidt, J. M., eds. 1982. *Apokalyptik*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft [Wege der Forschung 365].
- Kretschmar, G. 1985. *Die Offenbarung des Johannes. Die Geschichte ihrer Auslegung im 1. Jahrtausend*. Stuttgart: Calwer [Calwer Theologische Monographien 9].
- Labahn, M. 2007. Rezension zu Hernández (s.d.). *ETL* 83:499-502.
- Lyon, R. W. 1956. *A Re-Examination of Codex Ephraemi Rescriptus* (unpublished thesis, Univ. of St. Andrews).
- Metzger, B. M., ed. ²1994. *A Textual Commentary on the Greek New Testament*. Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft.
- Mink, G. 2002. *Kohärenzbasierte genealogische Methode—worum geht es?* Online: http://www.uni-muenster.de/NTTextforschung/Genealogische_Methode.html.
- Parker, D. C. 2000. *A New Oxyrhynchus Papyrus of Revelation: P¹¹⁵ [P.Oxy. 4499]*. *NTS* 46:159-174.
- Pezzoli-Olgiati, D. 1997. *Täuschung und Klarheit. Zur Wechselwirkung zwischen Vision und Geschichte in der Johannesoffenbarung*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht [FRLANT 175].
- Schimanowski, G. 2002. *Die himmlische Liturgie in der Apokalypse des Johannes. Die frühjüdischen Traditionen in Offenbarung 4-5 unter Einschluß der Hekhalotliteratur*. Tübingen: Mohr Siebeck [WUNT II 154].
- Schmid, J., ed. 1955a. *Der Apokalypse-Kommentar des Andreas von Kaisareia*. In *Studien zur Geschichte des griechischen Apokalypse-Textes. I.1 und I.2*. München: Karl Zink [Münchener Theologische Studien. Ergänzungsband I].
- Schmid, J. 1955b. *Studien zur Geschichte des griechischen Apokalypse-Textes. II. Die alten Stämme*. München: Karl Zink [Münchener Theologische Studien. Ergänzungsband II].
- Schmidt, J. M. 1969. *Die jüdische Apokalyptik: Geschichte ihrer Erforschung von den Anfängen bis zu den Textfunden von Qumran*. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag.
- Soisalon-Soininen, I. 1965. *Die Infinitive in der Septuaginta*. *Suomalaisen Tiedeakatemia toimituksia* 132/1. Helsinki.
- The New Testament in the Original Greek*. Byzantine Text Form. 2005 (Southborough: Chilton Book Pub. Compiled and arranged by Robinson, M. A. and Pierpont, W. G.): integriert in BibleWorks.
- Tischendorf, K. von. 1843. *Codex Ephraemi Syri Rescriptus sive fragmenta Novi Testamenti*. Leipzig: Tauchnitz.

- Tischendorf, K. von. 1862. *Codex Sinaiticus Petropolitanus*. 4 vols. (NT = vol. 4), Leipzig: Tauchnitz.
- Tóth, F. 2006. *Der himmlische Kult. Wirklichkeitskonstruktion und Sinnbildung in der Johannesoffenbarung*. Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt [Arbeiten zur Bibel und ihrer Geschichte 22].
- Witulski, Th. 2007. *Die Johannesoffenbarung und Kaiser Hadrian: Die Entwicklung der kultisch-religiösen Kaiserverehrung in der römischen Provinz Asia: Von Augustus bis Antoninus Pius*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht [NTOA. SUNT 63].

karrer@uni-wuppertal.de